Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰, durch die Post 50 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Bez. Arnsberg.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg. — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Cöln Nr. 29 023. Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 34. Neunkirchen, Samstag den 22. August 1925. **33. Jahrgang.**

Wenn die Freunde Gutes von dir sagen,
wird wohl mancher: „Darf man's glauben?" fragen,
aber lästert dich der Feinde Schar,
fragt kaum einer: „Ist es denn auch wahr?"
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Rundschau.

Die Ostsee und Danzig. Allemal wenn der Reichstag Ferien hat, die Minister und Geheimräte im Seebad ihr sorgenvolles Haupt in die salzige Flut stecken, oder im bayrischen Hochgebirge im Anblick schneebedeckter Gipfel der Alpenkette neue Erleuchtung suchen, die ihnen zu Hause nicht kommen will, geht den armen, daheim gebliebenen Redakteuren der Stoff aus. Sie versuchen zwar auch, den etwas blöde gewordenen Geist dadurch aufzufrischen, daß sie ihren Kinderwagen auf den höchsten heimatlichen Berg schieben, neue, fruchtbringende Gedanken zu erobern, aber immer seltener wirkt die Kur. Der müde Kopf ist zu angefüllt von sozialen und Aufwertungsproblemen, von den allerneuesten Steuerüberleitungsgesetzen, der Jugendfürsorge, ach, und wer kennt alle die Fragen, die unsere Zeit beschäftigen und zu lösen sind. Also um diese Zeit der großen politischen Nachrichtendürre erscheint mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf der Bildfläche

das Ostseeproblem,

also eine Sache, die noch gelöst werden muß, die zwar niemals gelöst wird, aber dankenswerte Ausblicke eröffnet; die zwar sehr interessant gestaltet werden kann, aber gleicherweise weder Jud noch Christ, Links oder Rechts in gefährliche Aufregung bringt. Doch zur Sache, sonst wirft der Leser die Zeitung fort.

Das Ostseeproblem begann mit der Erbauung Petersburgs, setzte sich fort mit der Vernichtung der dänischen Flotte durch England, dem Beginn der Dampfschifffahrt, dem Bau des Kaiser-Wilhelmskanals und wird bestehen bleiben, so lange die Welt nicht aus den Angeln gehoben wird und mit einem großen Plumps im Luftmeere versinkt. Durch den Gewaltfrieden von Versailles wurde der Staat Polen mit seinem Zloty, der polnischen Reichsmark, neu erschaffen. Der Zloty gedeiht zwar nicht besonders, aber der Pole ist egal frech und anspruchsvoll, ob er Geld hat oder keins. Nun mußte doch der neue Weltstaat einen Zugang zum Meere haben und auf diese Weise entstand der ostpreußische Korridor, den man dem geknechteten Deutschland in den wunden Leib schnitt. Nun hätte ja die Seestadt Danzig gleich zugegeben werden können, aber England hat das mit großer Geschicklichkeit verhindert, weil es die französisch-polnische Freundschaft in der Ostsee fürchtet.

Danzig wurde Freistaat und erhielt als Schutz einen englischen Oberkommissar und war so viel besser vor einer Ueberrumpelung durch die Polen geschützt, als wenn die Stadt direkt deutsch geblieben wäre. Dann war noch Memel, und dieser ostpreußischen Zipfel, der wunderschön zum Annektieren geeignet schien, erhielt eine kleine französische Garnison, die nichts zu tun hatte. Auf einmal waren die Litauer in Memel und zugleich erschien rein zufällig ein englischer Kreuzer im Hafen und die englischen Zeitungen schilderten die Memelaffäre als eine ganz natürliche nationale Bewegung. Wäre Memel polnisch geworden, dann hatte Polen einen richtigen Zugang zum Meere, konnte sich eine Flottenbasis schaffen und Ostpreußen wäre, von 2 Seiten durch Polen eingeklemmt, wahrscheinlich für uns verloren gewesen. Der französische Seeoffizier Didelot hat kürzlich in einem viel beachteten Buche der Enttäuschung Raum gegeben, daß die erhoffte polnisch-französische Flottenbasis in der Ostsee nicht zustande gekommen sei. Folgende Sätze geben wir aus diesem Buche wieder, aus denen sich der Leser ein Bild von der französischen Ansicht machen kann.

„Litauen ist die strategische Basis für die französischen Soldaten nnd deren Munition. Wenn Memel polnisch geworden wäre, dann würde Ostpreußen von Polen auf mehreren Seiten in die Zange genommen sein. Deutschland hat jetzt den für ihn gegebenen Weg nach Osten offen. Der deutsch-russische Vertrag von Rapallo ist nur eine Etappe auf dem Marsche nach Osten. Die litauische Regierung ist antipolnisch."

„Ueber Danzig kann man zusammenfassend sagen: der Geist des Vertrages von Versailles ist durch eine außerordentlich geschickte Obstruktion verfälscht worden."

Das französisch-polnische Ziel hinsichtlich Danzig sei folgendes: 1. Polen müsse das Recht haben, sich des Hafens und der Werft zu bedienen; 2. Polen müßte in Danzig Truppen unterhalten u. die Verteidigung der Stadt und ihrer Umgebung vorbereiten; 3. Polen müßte mehr und mehr an der zentralen Leitung der Danziger Angelegenheiten teilnehmen. Das sei notwendig, um einen Aufstand zu vermeiden, den Berlin sicherlich bei der ersten günstigen Gelegenheit gegen die Polen in Danzig organisieren würde.

Die polnische Flotte, im Besitz beider Häfen, von denen der eine als Werft dienen würde, müßte bewaffnet und vermehrt werden. Hierfür wäre die einfachste Lösung, daß Deutschland durch Frankreich gezwungen würde, einen Teil seiner bedeutenden Flotte an Polen abzutreten. Als juristische (Rechts-) Unterlage hierfür erscheine die Tatsache ausreichend, daß Deutschland den Vertrag von Versailles noch nicht erfüllt habe. Auf jeden Fall könne aber Polen im Besitz der Danziger Werft mit dem Bau von Unterseebooten beginnen, zumal die Danziger Werft schon während des Krieges Unterseeboote gebaut hätte, und praktisch in Danzig die Möglichkeit der serienweisen Herstellung von Unterseebooten mit Leichtigkeit gegeben sei."

So denkt ein Franzose, nicht einer sondern viele; und solchen Leuten soll Deutschland, nach dem Wunsche der deutschen Pazifisten, im Völkerbunde die Hand reichen!

Der deutsche Osten, die Randstaaten, Polen und Rußland. Alle nordöstlichen Länder: Finnland, Estland, Lettland, Livland, Litauen und Polen haben eine starke Abneigung gegen den Kommunismus. In Finnland und Estland ist die kommunistische Partei verboten. In Lettland bestehen scharfe Gesetze gegen den Kommunismus und Estland wird von einer klerikalen Mehrheit regiert. Diese sogenannten Randstaaten haben früher zu Rußland gehört; sie hatten wohl ursprünglich eine eigene Verwaltung, aber es lag in der Absicht und im Interesse des alten Zarenstaates, die Vorrechte abzuschaffen und die Randvölker zu Russen zu machen. Im Baltikum, wo in den Städten viel deutsche Geschäftsleute, Lehrer, Handwerker usw. sitzen, und auf dem Lande der Großgrundbesitz fast ganz in deutschen Händen war, hat man sich wohl ein wenig gesträubt diese Russifizierung mitzumachen, aber viele vom deutschen Adel, der einst gegen Ostland geritten war, das Land zu erobern, waren längst in Amt und Würden am russischen Hofe, in der russischen Armee und es ist fraglich geblieben, ob die Mehrheit der Deutschen, bei einem für uns glücklichen Ende des Krieges sich gerne hätten aufnehmen lassen in den deutschen Staatenbund. Nun haben sie durch das große Weltereignis alle ihre Selbständigkeit bekommen, die Oberschicht regiert und hält die Unterschicht, die gerne nach russischem Muster regieren möchte, kurz. Sie wissen noch, wie grausam die kurze Bolschewistenherrschaft gewesen ist.

Die Randstaaten wissen, daß jeder für sich schutzlos dasteht, daß sie sich gegenseitig halten und stützen müssen, aber eine Einigkeit, bezw. ein Bündnis ist seither nur zwischen Estland und Lettland zustande gekommen. Finnland ist vorwiegend deutschfreundlich. Als in Warschau ein Militärbündnis zwischen Polen und den Randstaaten abgeschlossen wurde, hat der finnländische Rikstag dieses nachträglich verworfen. Und zwischen dem allerdings kleinen Litauen und Polen besteht eine große Kluft, weil Polen gewaltsam die von Litauen beanspruchte Stadt Wilna besetzte und trotz des Einspruchs des Völkerbundes behalten hat. Der durch den Versailler Frieden geschaffene kleine Memelstaat wurde von Litauen geraubt und die Polen haben scheel zugesehen, daß der Völkerbund nichts ernstliches dagegen unternommen hat. Englische Interessen, die gegen eine Erstarkung polnisch-französischen Einflusses in der Ostsee gerichtet sind, mögen da mitgespielt haben.

Trotzdem der erste Versuch einer Waffenbrüderschaft zwischen den Randstaaten, Finnland und Polen mißlungen ist, wird weiter daran gearbeitet. Die zahlreichen politischen Konferenzen der beiden baltischen Staaten mit Litauen oder Polen geben ein Bild davon, daß hier an der politischen Gestaltung immer weiter angestrengt gearbeitet wird. Es liegt natürlich im deutschen Interesse, daß Polen nicht den ausschlaggebenden Einfluß in dieser Staatengruppe erringt. Bei der überwiegenden wirtschaftlichen Bedeutung Deutschlands für diese Staaten, bei dem Wert, den die deutsche Kultur für sie hat, wäre es natürlich, wenn diese Staaten in immer stärkerem Maße die noch vorhandenen Gegensätze zu Deutschland ausmerzen und sich nicht um polnischer und französischer Interessen willen um Vorteile bringen, die ein wahrhaft freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland ihnen gewährt. Litauen, Lettland u. Estland sind Agrarstaaten, Finnland als Waldland stehen wirtschaftlich im besten ergänzenden Verhältnis zu dem großen Industrielande an der Ostsee, zu Deutschland.

Berlin. Der Turmbau des verstorbenen Großindustriellen Hugo Stinnes verfällt, seine Söhne haben nicht die Kraft, ihn zusammen zu halten. Die Ursache der schnellen Auflösung des Konzernes sind Geldschwierigkeiten. Jedenfalls hat Hugo Stinnes neben viel Vermögen auch viel Schulden gehabt, und die Großbanken, die ihm bereitwillig Geld geliehen hatten, scheinen seinen Erben nicht das gleiche Vertrauen entgegengebracht zu haben. Große Mengen Aktien aus Stinnesbesitz wurden zu billigem Preise verkauft, sicher auch ein Teil nach Amerika, und es muß angenommen werden, daß auch jetzt wieder deutsches Kapital drüben bleibt, was wir im eigenen Lande gut gebrauchen könnten. Die Sensation des Tages ist, daß Dr. Edmund Stinnes, Besitzer der 2000 Arbeiter beschäftigenden Aga-(Automobil)-Werke in Berlin, den Angestellten und Arbeitern für rückständige Löhne, für die er das Geld nicht auftreiben konnte, für zwei Millionen ℳ Aktien aushändigte, die nun der Betriebsrat verwalten muß. Die Großbanken gaben dazu folgende Erklärung ab:

Dr. Edmund Stinnes habe unmittelbar vor Beginn der Krise erhebliche Werte aus dem Bestand des Stinnes-Konzerns erhalten. Ohne Rücksicht auf das weitere Schicksal der Hauptmasse und den Gang der Liquidierung (Reinigung) habe er einen Teil dieser Werte in's Ausland verkauft, und zwar zu auffallend niedrigen Preisen. Solange nicht geklärt sei, wo der Erlös aus diesen Verkäufen geblieben ist und weshalb trotzdem noch Kredite für die Aga benötigt

Der schwarze Diamant.

9) Roman von G. Warden.

Nachdruck verboten.

„Nein, ich will — ich will nichts weiter mehr denken!" sprach sie endlich, unwillig über sich selbst. „Ich habe nur an eins zu denken: Pierre Martin zu suchen und zu finden! Was kann da dieser — dieser Mann mich kümmern?"

6.

In der Frühe des folgenden Tages schrieb Marie an Herrn Watters und bat ihn, sowohl seine Forschungen zu beschleunigen, als auch etwaige Kunde, welche ihm zukam, ihr unter Frau Holmann's Adresse zu senden.

Nachdem sie ihren Brief zur Post gebracht hatte, begab sie sich in die Bibliothek, um die in einem schier trostlosen Zustand befindlichen Bücher zu ordnen, auf daß ihr Onkel noch einmal wieder auf den Stand seiner Bibliothek stolz zu sein vermochte.

Sie war gerade in der besten Arbeit, als die Tür aufging und der Hausherr eintrat.

„Hallo, was treiben Sie denn da, Fräulein Ueberall und Nirgends?" rief er, indem er zu ihr emporblickte.

Sie stieg rasch die Leiter herab und sagte, wie sich entschuldigend:

„Ich sehe die Bücher durch, sie bedürfen es gar sehr."

„Jetzt lassen Sie die Bücher in Ruhe und bekümmern Sie sich um mich!" gab er ihr in seiner egoistischen Weise zur Antwort und setzte sich in seinen Armstuhl am Kamin. „Ich bin zeitig herabgekommen, weil Sie mir vorlesen sollen. Setzen Sie sich nieder und fangen Sie an. Zuerst die letzten Telegramme, dann den Geldmarkt."

Marie nahm auf einem niedrigen Sitz an seiner Seite Platz und las, was er begehrte.

„Jetzt den Leitartikel!" sagte er nach einer Weile. „Ich wollte nur, Ihre Stimme würde mich nicht so verteufelt an ein Frauenzimmer erinnern, welches ich einst kannte. Hol' der Kuckuck alle Weiber! Ich vermute, sämtliche Frauenstimmen sind sich ähnlich!"

„Eine gewisse Aehnlichkeit mag allerdings bestehen", bemerkte Marie, welche erschreckt zusammengezuckt war, mit erkünstelter Ruhe.

„Wer ist Ihre Mutter gewesen? Lebt sie noch?" forschte er mit einem Male.

„O, ja, sie lebt!" entgegnete Marie, unzufrieden mit sich selbst, daß sie sich bei Frau Holmann so wenig über deren Angehörigen orientiert hatte.

„Nun, wer ist sie gewesen, bevor sie Ihre Mutter wurde? Wessen Tochter war sie?" drängte er.

„Ich glaube, mein Großvater hieß Jones, aber ich weiß eigentlich nichts von ihm", entgegnete sie, nur mühsam ihre Verwirrung bemeisternd.

„Jones, das ist ein irischer Name!" reflektierte er. „Diejenige, an welche Ihre Stimme mich erinnert, war auch irischer Herkunft. Nun, nun, Sie brauchen darüber nicht gleich rot wie ein Puter zu werden! Dazu ist gar kein Anlaß! Fahren Sie in der Lektüre fort! Nehmen Sie die kritischen Revuen!"

Marie las alles, was ihn möglicherweise interessieren konnte, als plötzlich die Tür aufging und Herr von Montagu im Reitanzug auf der Schwelle erschien.

Herr von Jocelyn war inzwischen eingeschlafen. Montagu schloß geräuschlos die Tür, legte die Reitgerte zur Seite und kam auf sie zu.

„Sie usurpieren mein Amt!" sprach er lächelnd. „Ich bin natürlich nicht böse darüber, hoffe aber, daß der alte Herr Sie nicht zu sehr ermüdet!"

„O, nein, gewiß nicht", antwortete sie ablehnend, „ich lese sehr gern vor!"

„Und Herr von Jocelyn scheint Ihnen sehr gern zuzuhören", meinte er lächelnd, und bei der Nennung seines Namens erwachte der Hausherr plötzlich.

„Wer redet von mir?" stieß er hervor. „Ach, so, Montagu, Sie sind es!"

„Ja", versetzte dieser in der liebevollen Art, in der er stets mit dem alten Manne verkehrte, wie launenhaft derselbe sich auch zeigen mochte, „ich bin gekommen, um wegen des Klaviers mit Ihnen Rücksprache zu nehmen. Ich glaube, daß es in zu schlechtem Zustande ist, und möchte deshalb meinen Steinway herüberschicken und bitten, daß derselbe so lange hierbleiben darf, wie Fräulein Holmann hier ist."

„Fräulein Holmann bleibt dauernd hier, jedenfalls so lange wie ihre Tante!" erklärte der Hausherr. „In Ilster ist vermutlich kein ordentliches Klavier zu bekommen, sonst könnte ich mein altes dafür eintauschen oder ein neues mieten."

Als ob der alte Herr nicht dazu im stande gewesen wäre, sich das teuerste Instrument aus dem fernsten Winkel der Erde kommen zu lassen!

„Der alte Flügel ist gewiß noch gut genug", wandte Marie ein, ermutigt durch die Art, wie Herr von Jocelyn von ihr redete und welche bekundete, daß sie sein Wohlgefallen erregt haben mußte.

„Nun, so kommen Sie und versuchen Sie den Flügel!" bat der junge Mann, und Herr von Jocelyn unterstützte seinen Vorschlag, indem er hinzufügte:

„Ja, tun Sie das! Damit entscheidet sich die Frage sofort!"

Derartig in die Enge getrieben, blieb Marie kein Ausweichen, und so begab sie sich denn nach dem Wohnsalon, wohin Montagu ihr folgte.

werden, könnten die Banken mit einem unter Leitung von Dr. E. Stinnes stehenden Industrie-Unternehmen nicht zusammen arbeiten.

Eine Mahnung des Zentrumsabgeordn. Stegerwald. In einer Rede sprach St. über die Höhe der Löhne. Der Lohnanteil an der Erzeugung in Deutschland bleibe mit Hinzurechnung der sozialen Lasten erheblich hinter dem in Amerika und auch noch hinter England zurück. Die Preisspanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen sei eine soziale Gefahr. Wenn das so weiter gehe, sei unsere Währung bedroht.

Die sorgenvollen Ausführungen Stegerwalds sind sehr allgemein gehalten. Es kann doch nur der Preis von Lebensmitteln und den notwendigen Lebensbedarfsmitteln, wie Kleidung, usw. in Frage kommen, nicht die Spannung zwischen Erzeuger- u. Verkaufspreis in Luxuswaren, bei denen eine Kontrolle überhaupt nicht möglich ist. Die Währung wird natürlich bei jeder allgemeinen Preiserhöhung der Verkaufsvereinigungen gefährdet, denn der Lohn der Arbeit verringert sich entsprechend der Menge, die die Arbeitenden von den teurer gewordenen Waren kaufen müssen. Bei dem Vergleich mit Amerika bezw. den Ver. Staaten wird auf der einen Seite übersehen, daß Brod und Fleisch usw. infolge des großen Angebotes im Verhältnis zu den Löhnen billig sind. Alle anderen Bedarfsartikel, wie Kleidung, Wäsche, Möbel, Rauchwaren usw. sind teuer. Die Versicherung gegen Krankheit usw. ist eine private Angelegenheit und wer arbeitslos ist, muß sehen wie er zurecht kommt. Ein Kinderprivileg kennt man nicht; der Schulzwang soll bis zum 18. Jahre ausgedehnt werden. Die Zahl der Beamten, die niemals fest angestellt sind, ist im öffentlichen Dienst und in den Fabriken weit geringer als bei uns und ihre Löhne sind im Verhältnis zu denen der Arbeit nicht hoch. Jeder ist mehr auf sich gestellt wie bei uns, daher das hartklingende Wort: „Vogel friß oder stirb!" Jede Bewegung, die daraufhin zielt, das Privateigentum aufzuheben, wie Kommunismus, wird mit großer Schärfe verfolgt. Selbst einen Sozialismus in unserem Sinne kennt man in den Ver. Staaten nicht.

Konferenz für praktisches Christentum.

Jahrelangen Bemühungen des Erzbischofs D. Söderblom in Upsala in Schweden ist es gelungen, eine christliche Weltkonferenz zu erreichen, die in diesen Tagen in Schweden stattgefunden hat und die den Zweck hat, die Zersplitterung der christlichen Kirche anzuhalten.

An der Konferenz nahmen Teil 600 Delegierte fast aller christlichen Kirchen und konfessionellen Gruppen der Erde, mit Ausnahme der römisch-katholischen Kirche, die offiziell nicht vertreten war. Diese 600 Abgesandten wurden eingeteilt in vier Sektionen: eine kontinentale, britische, amerikanische und griechisch-orthodoxe.

Allgemein besteht das Bedürfnis der verschiedenen kirchlichen Richtungen, mehr wie seither in den Dienst der praktischen Hülfe einzutreten, angesichts der geistigen und leiblichen Not, die unter den Anhängern der Kirche in allen Ländern vorhanden zu sein scheint.

Auch aus Deutschland waren zahlreiche ehrwürdige und gelehrte Häupter in Stockholm erschienen. Damit auch ein praktisches Ergebnis erzielt werde und nicht allein Reden gehalten wurden, hatten sich die einzelnen Kommissionen sofort an vorbestimmte Plätze auf's Land begeben, um ungestört arbeiten zu können.

Am 17. August trat das internationale Komitee wieder in Stockholm zusammen, um die Vorlagen der Kommission einer letzten Durchsicht zu unterziehen. Am Mittwoch den 19. August wurde das eigentliche Konzil durch den König von Schweden im Reichstagsgebäude eröffnet.

75. Jubelfeier des Gesangvereins Liederkranz zu Neunkirchen.

Wer immer an der Erde klebt,
Dem wird kein Lied gelingen.
Nur was sich aus dem Staube hebt,
Kann singen.

Am Samstag Abend fanden sich die drei hiesigen Gesangvereine: Liederkranz, Männer-Gesang-Verein und Quartettverein in dem Zelte des Herrn Kliebe zu einer Vorfeier zusammen. Es waren etwa 300 Personen anwesend. Gesungen wurde von den drei Vereinen gemeinsam unter Herrn Carl Schütz Leitung: „Es grünen die Reben". G.-V. Liederkranz sang darauf „Bergmanns Abschied und Wiedersehen". Die vorgesehene Ansprache hielt H. Braun. Der Quartettverein sang „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang", der Männer-Gesang-Verein „Tanz und Gesang" und später Liederkranz das heitere „Schneiderlied" von Dregert. Den Hauptanteil an der Unterhaltung hatte der Hellertaler Musikverein unter Leitung des Herrn B. Krämer, der denn auch seine Aufgabe gut erfüllte. Die Stimmung war recht fröhlich. Am Sonntag Mittag wurden die mit dem Zuge 2.02 Uhr ankommenden Vereine mit Musik am Bahnhof abgeholt, dann rangierte der Festzug in der Kölnerstraße. Alles war gut geordnet und so konnte jeder Verein sofort seinen Platz einnehmen. Die Spitze bildeten zwei fahrende Sänger zu Pferde in altdeutscher Tracht, dann folgten in zwei Landauern die Vorstandsmitglieder der Sänger-Vereinigung, sämtlich in schwarzem Gesellschaftsanzug und Zylinder, das Tambourkorps des Salchendorfer Turnvereins, die Musikkapelle, die Ehrendamen, die Fahne des „Liederkranz" aus dem Jahre 1883, sodann die Gesangvereine, zum Teil sehr stark vertreten: 1. „Eintracht"-Burbach, 2. „Concordia"-Gilsbach, 3. Quartettverein Neunkirchen, 4. Quartettverein „Einigkeit"-Zeppenfeld, 5. M.-G.-V. „Hilaria"-Holzhausen, 6. M.-G.-V. Salchendorf, 7. „Harmonie"-Wiederstein, 8. M.-G.-V. Oberdresselndorf, 9. M.-G.-V. Niederdresselndorf, 10. M.-G.-V. Lützeln, 11. Struthütten, 12. Neunkirchen, 13. Zeppenfeld, 14. „Sängerbund"-Lippe, 15. „Eintracht"-Altenseelbach, 16. „Liederkranz"-Neunkirchen. Schätzungsweise nahmen an dem sehr imposanten Festzuge 1000 Personen teil. Er ging durch folgende Straßen: Kölnerstraße, Mühlenstraße, Bahnhofstraße, Altehütte, Frankfurterstraße, Kölnerstraße zum Festplatz.

Sofort formierten sich die gesamten Sänger zum Massenchor. An diesen richtete sich zunächst ein von Herrn Carl Siebel gedichteter Prolog, ausdrucksvoll gesprochen von Fräulein Mathilde Ströhmann. Dann sang der Chor: „Schwinge dich auf mein Lied" von Fürmann unter Dirigent Weber-Dermbach. Herr Amtmann Liebau, Vorsitzender der Sänger-Vereinigung, hielt die Festrede, in welcher die Bedeutung des Männergesanges für unser Volksleben zum Ausdruck kam, sowie die Jubelfeier des „Liederkranz" und das erste Stiftungsfest der Sänger-Vereinigung die gebührende Rücksicht fanden.

Sodann überreichten die Ehrendamen dem Gesangverein „Liederkranz" eine kostbare Fahnenschleife und Fräulein Erna Schneider sprach ein Gedicht dazu. Der Schriftführer der Sänger-Vereinigung und Vorsitzende des M.-G.-V. Neunkirchen, Herr Carl Strott, überreichte für den Männergesangverein zur Jubelfeier einen silbernen Fahnennagel, desgleichen Herr O. Schmidt für den Quartettverein zu Neunkirchen. Die beiden Nägel wurden durch Herrn Amtmann Liebau an den Schaft der Fahne geheftet.

Die Musik beschloß den ersten Teil des Programms mit dem Marsch: „Für Vaterland und Freiheit" von Blankenburg. Die Vereine nahmen ihre Plätze ein. Es erwies sich, daß das 1500 Sitzplätze enthaltende Zelt noch nicht genügte, und es mußten noch Bänke herbeigeschafft werden. Aber man war allseitig verträglich, auch die Hitze war auszuhalten und so konnte denn bald mit dem Konzertprogramm begonnen werden, welches sich in der gleichen Weise abspielte, wie die Vereine im Festzug angetreten waren. Jeder Verein sang ein Lied. Zwischendurch spielte die Musik und so war der Nachmittag für Sänger und Publikum in der angenehmsten Weise ausgefüllt. Gegen Abend gab es mehr Raum im Zelt, nachdem einige Vereine zur Besichtigung des Ortes ausgezogen waren. Die Vorbereitung des Festes war sehr gut und kann der Gesangverein Liederkranz mit dem Erfolg gewiß zufrieden sein.

Nachschrift.

Wenn ein Fest vorbei ist, muß man darüber nachdenken, wie das nächste noch schöner und besser zu gestalten sei. Und da anzunehmen ist, daß die Sängervereinigung des Amtes Burbach in jedem Jahre eine Heeresschau abhalten wird, so sei darauf hingewiesen, daß der Chorgesang in einem Zelt niemals so recht befriedigt. Auch hier war das nicht der Fall. Selbst der gut gesungene Massenchor verfehlte die beabsichtigte Wirkung. Alle Lieder, die mit anschmiegender Hingebung leise gesungen wurden, waren unter den Zelten kaum zu hören. Um eins heraus zu greifen: M.-G.-V. Salchendorf sang „Die Vesper" v. Bethoven. Sie mochte sehr gut eingeübt sein, verfehlte aber jede Wirkung. Und so ging es vielen Vorträgen. Ein großer Teil des Publikums folgte sehr aufmerksam, ein anderer Teil wurde nicht gepackt von dem Gesang, blieb gleichgültig, fing zu plaudern an und es summte unter dem Zelt wie in einem Bienenschwarm. Jede Andacht ging verloren. Die Dirigenten hatten das wohl begriffen und forderten im Forte die größte Anstrengung. Infolgedessen blieb der 2. Baß und der 1. Tenor zurück und die Mittelstimmen traten zu sehr hervor. „Alles verpufft!" sagte zu uns resigniert ein Dirigent.

Wie ganz anders würde die Wirkung im hohen Waldesdom sein. Und da haben wir auch den Hinweis, wo gerade solche Feste gefeiert werden sollten.

Die Akkustik ist im oder am Hochwalde meist wunderbar und wir bitten den Vorstand der Vereinigung, oder auch einzelne Vereine, einmal den Versuch zu machen, im Hochwald zu singen.

Noch eins: Das Fest war ein deutsches Fest; deutsch war das Lied, an die Treue zum Vaterland jede Mahnung gerichtet. Aber beim Tanz wurden die häßlichen fremden Schiebertänze getanzt. Aus jedem Walzer, den die Musik spielte, machten die Tanzenden einen Schieber. Und wie wurde vielfach geschoben? fürchterlich! Da gab es auch Männer, die mit Zigarre und Zigarette im Schnabel daher schoben und die Tänzerin schlug sie dem Tänzer nicht aus dem Maul. Die Festleitung kann man dafür nicht verantwortlich machen, denn sie wäre bei dem starken Andrang doch machtlos gewesen. Jeder Schiebertanz sollte bei uns verboten werden, denn es sind doch nur ganz vereinzelte Paare, die ihn graziös tanzen können.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Auf viel schöne, sonnige Tage folgen nun solche mit grauem Himmel, zeitweisem Regen und herbstlicher Stimmung. Das ist für die Bewohner des Hellertales, die an der Hauptstraße zu tun haben, gutes Wetter; dann ist die Straße staubfrei und sie werden nicht fortwährend mit Dreck beworfen. Nachdem die Straßen neu gedeckt worden sind, mit Verwendung von dem mit Recht gefürchteten Hütten- und Aufbereitungssand, ist der Staub noch viel schlimmer geworden wie vordem. Wir berufen uns auf das Urteil von erfahrenen Aerzten, wenn wir die Befürchtung aussprechen, daß der Gesundheitszustand vieler Menschen auf das Schlimmste gefährdet ist, sollte es nicht bald gelingen, den Straßenstaub zu binden. Die Angelegenheit ist sehr ernst und es ist unser Wunsch daß diese nicht übertriebene Behauptung auch bei den verantwortlichen Stellen Beachtung findet.

— Die Kirchengemeinde trägt sich mit der Absicht zum ehrenden Gedächtnis unserer im Weltkriege 1914—1918 gefallenen Helden noch im Laufe dieses Jahres eine Kriegerehrung in der Kirche zu schaffen. Damit nun keine Namen fehlen, werden die Gemeindeglieder unserer Kirchengemeinde herzlichst und dringend gebeten, alle noch fehlenden Namen beim Presbyterium oder bei den beiden Pastoren anzugeben.

Zirkus Althoff. Die Redaktion kann dem Unternehmen über sein hiesiges Auftreten ein gutes Zeugnis ausstellen. Die Leute leisten etwas, sowohl als Artisten wie in der Reitkunst u. Pferdedressur. Der gute Besuch der Vorstellungen bildete für die Künstler eine Anregung, das Beste zu bieten. Infolge des Eintreffens neuer Artisten wird das Gastspiel bis einschließlich Sonntag verlängert.

Fahrraddiebstahl. Am Montag den 10. Aug., nachm. kurz vor 5 Uhr wurde an der Freier Grunder Bank ein Fahrrad Ingo Nr. 3136, schwarz emailliert mit blauem Reifen, gestohlen. Ein Bursche von 18—20 Jahren in braunem Anzug, ohne Kopfbedeckung ist beobachtet worden. Zweckdienliche Mitteilungen zur Feststellung des Diebes sind zu richten an die Polizei, oder auch an Unternehmer E. Durth in Salchendorf, Fernruf Amt Neunkirchen Nr. 57. —

Neunkirchen. Bei dem Verbandsschießen des Sieg-Heller-Dill-Schützenbundes in Herborn erhielt die Gaumeisterschaft H. Schreiner-Herborn. Vereinswettschießen: 1. Betzdorf, 2. Siegen, 3. Kirchen-Wehbach, 4. Neunkirchen. Meisterscheiben: 300 Meter Ernst Stahl-Siegen, Julius Reiffenrath-Neunkirchen, Leudolph-Herborn. Festscheiben: 1. W. Vollberg-Neunkirchen, 2. A. Pfannschmidt-Neunkirchen, 3. F. Schütz-Herborn, 4. H. Zimmer-Haiger. 175 Meter: 1. Oswald-Kirchen, 2. H. Breuer-Siegen. 3. Schreiner-Herborn. 4. A. Pfannschmidt-Neunkirchen, 6. G. Heimann-Neunkirchen. 6. J. A. Ermert-Herdorf. 100 Meter: 4. G. Heimann-Neunkirchen. 7. G. Zöllner-Neunkirchen. 9. Carl Roth-Neunkirchen, 13. W. Vollberg-Neunkirchen, 15. J. Jung-Herdorf, 16. A. Pfannschmidt-Neunkirchen.

Salchendorf. Am Hermannslauf des Deutschen Turnerbundes beteiligte sich auch der hiesige Turnverein mit zehn Läufern. Zur festgesetzten Zeit hatten die Läufer die ihnen zugewiesene Strecke von Grünebach bis unterhalb Alsdorf besetzt. Mit Spannung erwarteten alle die Ankunft der Stafette. Kurz vor 10 Uhr konnte die erste als „durch" gemeldet werden, welcher nach knapp zwei Minuten die zweite folgte. Mit dem Gedanken, als kleines Glied in der großen Kette mitgeholfen zu haben, trennte man sich mit freudigem Turnergruß: „Gut Heil!"

Struthütten. Der große Diebstahl im Laden des Herrn Gust. Zöllner sowie die letzten Einbrüche und Einbruchsversuche in Herdorf scheinen jetzt aufgeklärt zu sein. Der Oberlandjäger in Herdorf bemerkte in einem Häuschen an der Burbacherstraße an der Wäscheleine Gegenstände, die nicht so recht in den Betrieb paßten und nahm eine Haussuchung vor, auf welche die Verhaftung des Hausvorstandes folgte. Dieser Mann hat, nachdem er einige Tage Gelegenheit hatte in stiller Klause über Zeit und Welt nachzudenken, ein Geständnis abgelegt. Infolgedessen wurde ein Mann namens Schneider vom Hohenseelbachskopf verhaftet, der aber aus dem Gefängnis in Altenkirchen entwichen ist. Ein Wanderbursche aus Bunzlau in Schlesien, der kurze Zeit in Herdorf anwesend war, hatte schon einige Zeit in Untersuchung gesessen, aber er, obgleich mit einem schon lange gesuchten Kölner an den Einbrüchen beteiligt, scheint nichts gestanden zu haben. Die gestohlenen Sachen wurden bei Schmidt in Herdorf verpackt und nach der Stadt Hamborn im Rheinlande gebracht, wo sie im Hausierhandel abgesetzt worden sind.

— Die evang. Bewohner der Gemeinde Struthütten gehörten, wahrscheinlich vom Jahre 1842 an, eine Anzahl Jahre zur Pfarrei Daaden. Das war ein weiter Weg für Kirchgänger und Konfirmanden, oder wenn gar ein Täufling in's jenseitige Tal getragen werden mußte. Es leben noch eine Anzahl alte Leute, die davon zu erzählen wissen. Gewiß eine Seltenheit ist es, daß ein Mann und eine Frau, die fast im gleichen Alter sind, sich noch gut an den gemeinsam besuchten Confirmanden unterricht von 1850 bis 52 erinnern können. Es ist der in Nisterberg wohnende Landwirt Ferdinand Schütz, dessen Tochter, Frau L. Otterbach in Struthütten wohnt und der am 20. August 87 Jahre alt wurde. Fast im gleichen Alter ist Frau Wwe. Franz Hahn, (Hahn's Großmutter), die am 26. September den 87. Geburtstag feiert. Die Erreichung eines so hohen Alters ist schön, wenn, wie auch in diesen Fällen, Liebe die Alten umgibt. Herrn Schütz nachträglich unseren Glückwunsch!

Herdorf. Am 18. August feierte das Ehepaar Josef Düber das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

Herdorf. Der Gesangverein „Cäcilia" hatte am Sonntag Nachmittag im Walde unterhalb Herdorf ein hübsches Waldfest mit Ueberraschungen für Kinder eingerichtet, zu dem auch der Gesangverein zu Sassenroth erschien.

„Fräulein Holmann, welche Wandlung haben Sie mit diesem Raum vorgenommen?" rief er, sobald beide den Wohnsalon betraten. „Sie müssen mir gestatten, daß ich Ihnen täglich Blumen schicke. Sie verstehen dieselben so herrlich zur Geltung zu bringen!"

Marie schlug, um der Antwort zu entgehen, ein paar Akkorde an, aber im nächsten Augenblick schon sanken ihre Hände von den Tasten herab; die Dissonnanz der Töne war zu groß, als daß dieselbe sich hätte hinwegleugnen lassen.

„Ich hoffe, Sie sehen ein, daß eine Aenderung unvermeidlich ist", brach Herr von Montagu die Stille.

Marie wußte nichts mehr dagegen einzuwenden, und so fand denn Herrn von Montagu's Vorschlag, sein Instrument nach Mere zu schicken, eine ganz unerwartet lebhafte Annahme von seiten des alten Herrn.

Marie benutzte die Gelegenheit, daß beide darüber miteinander sprachen, um unbemerkt aus dem Zimmer zu schlüpfen. Wenigstens von dem einen Vorrecht konnte sie Gebrauch machen, sich gleich einem andern Bediensteten zu entfernen, sobald man ihrer nicht bedurfte.

„Sie sehen müde aus, liebes Herz!" bemerkte Frau Holmann, des jungen Mädchens ansichtig werdend. „Sie dürfen sich von ihm nicht zuviel aufbürden lassen! Er hat zu lange allein gelebt, der alte Herr! Da werden die Menschen selbstsüchtig!"

„Ich bin nicht ermüdet", versetzte Marie, „ich befinde mich nur in einer peinlichen Lage. Er hat mich gefragt, wer der Vater meiner Mutter gewesen sei, und da ich über die Familie Ihrer Schwägerin gar nicht orientiert bin, so geriet ich natürlich in Verlegenheit."

Infolge dieser Mitteilung bemühte Frau Holmann sich dem jungen Mädchen alle möglichen Familienbeziehungen auseinanderzusetzen, welche Marie allerdings wissen mußte, wenn sie nicht durch irgend eine an sie gestellte Frage aus der Rolle fallen sollte. Forts. folgt.

Der Hermannslauf.

Am Samstag Abend um 6 Uhr rückte der hies. Turnverein aus zum Hermannslauf. Vom Siegerland-Turngau war ihm die Strecke Biersdorf-Niederdreisbach als Laufstrecke zugeteilt, und zwar v. km Stein 5,5—3,5, also eine Strecke v. 2 km, zu der 20 Läufer gestellt wurden. Begeistert hatten sich alle Läufer für die große Sache, denn ein bloßer Stafettenlauf sollte es nicht sein. Wie das Hermannsdenkmal die Idee verkörpert, daß nur die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes uns vor Sklavenketten retten kann, so sollte dieser Lauf Zeugnis davon geben, daß die deutsche Turnerschaft mithelfen will, diese Einheit zu schaffen. Deshalb auch die Beteiligung aller deutschen Stämme am Hermannslauf. Auf allen Straßen von Nord u. Süd, vom äußersten Osten und Westen, von der Alpen Gletscher, vom Rhein, vom Riesengebirge, von dem Nordmeer, ob die Sonne glühte, ob es regnete, ob der Nachttau feuchtete, 100000 deutsche Turner standen bereit, um dem Helden im Teutoburgerwalde, der Deutschland vor der Romanisierung bewahrte, ihren Treuschwur zu bringen. Eine herrliche Tat, die jedes echte deutsche Herz höher schlagen ließ.

Punkt 8¾ Uhr standen unsere Turner, wie vorgeschrieben, am Platze. 9.20 Uhr. 3 dumpfe Schläge in der Richtung Friedewald, das Zeichen, daß die Stafette in Friedewald abging. Erwartungsvolle Stille. Nach 15 Min. saust sie heran. Einer trägt sie zum andern mit eilenden Fuß. „Trags weiter", keucht es hastig. „Gibs her" klingt es. Und die Turner rennen durch Wald und Feld, über Hügel und Tal. Fackeln erhellen die Nacht. Da saust auch schon die 2. Stafette heran, Grüße enthaltend von den deutschen Brüdern in Oberbayern. Auch sie folgt von Hand zu Hand der ersten, begleitet von den Heil Rufen der Turner. Im Fluge gehts durch deutsches Land dem Hermannsdenkmal zu. Gegen 10¼ Uhr sammelten sich die Turner und im Fackelzug gings zurück nach Biersdorf, wo der schon bestellte Kaffee vortrefflich mundete. Bei fröhlichen Turnerliedern verging rasch die Zeit. Man dachte an den Aufbruch. Nach kurzer Rast bei den Daadener Turnbrüdern wurde der Rückweg über den Hohenseelbachskopf bei Fackelbeleuchtung angetreten.

Briefkasten. Von folgenden Abonnenten, denen wir die Zeitung unter Kreuzband zusenden, gingen Zahlungen ein: Dr. B. in E. A. v. R. in L. Str. in M.

Fahrzeiten auf der Staatsbahn.

Abfahrt der Züge v. Neunkirchen Richt. Betzdorf an Wochentagen 5.22 6.21 7.40 9.07 2.02 6.10 7.49 10.49 An Sonntagen: 6.21 9.07 2.02 6.10 10.49

Abfahrt der Züge v. Neunkirchen Richt. Gießen an Wochentagen 5.30 7.19 10.09 3.18 5.21 7.17 8.19 11.28. An Sonntagen 5.30 10.09 3.18 8.19 11.28

Eilzugverbindungen.

Betzdorf-Siegen.

Morgens 9.07 ab Neunkirchen, 9.45 ab Betzd., 10.05 an Siegen
abends 6.10 ab Neunkirchen, 7.46 ab Betzdorf, 8.06 an Siegen.

Betzdorf-Cöln.

Morgens	6.21	ab	Neunk.	6.38	an	Bzd.	7.02	ab	Bzd.	8.48	an Cln.
Abends	6.10	„	„	6.25	„	„	6.30	„	„	8.14	„ „

Unterhalte größtes Lager in:
Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung,
Damen-Mäntel und Jackenkleider,
Damen-, Backfisch- und Kinderkleider,
Kleider- und Blousenstoffe.
Gardinen, Wäsche, Betten u. sämtl. Aussteuerartikel.
Alle Preise sind so gestellt, dass Sie nirgends besser und vorteilhafter einkaufen können.
Streng reelle Bedienung. Nur gute Qualitäten.
Hermann Juckwer, Betzdorf.
Wilhelmstr. 40—42. 3 Minuten vom Bahnhof.
Größtes Manufaktur- und Konfektionsgeschäft.

Struthütten. Bei den Ausgrabungen auf der Mahlscheidt zum Zwecke der Fundamentierung der neuen Steinbrechanlage wurde in 2—2½ m Tiefe unter der Basaltlava eine dünne Tonschicht angetroffen, die versteinerte Pflanzengebilde enthielt. Wallnüsse und die Blätterformen sollen sehr deutlich zu erkennen gewesen sein. Dem Vernehmen nach ist von einzelnen Arbeitern einiges gerettet worden. Die erwähnte Anlage ist nun im Bau begriffen und wird, fertiggestellt eine staunenswerte Größe und Leistungsfähigkeit haben. Die Abfuhr erfolgt durch eine Bremsbahn, deren Schienen stärker sind wie Normal-Eisenbahnschienen und auf denen 20 Tonnenwagen am Seil zu Tal rollen werden, die auf dem Terrain der früheren Herdorfer Dampfziegelei (jetzt Chamottewerk) den Anschluß an die Staatsbahn erreichen. Zur Zeit ist auf dem Hohenseelbachskopf ein Steinbrecher in Betrieb, der das Material für die Betonarbeiten liefert. Auch die großen Steinhalden dortselbst werden verarbeitet. Eine Bahnverbindung zwischen der neuen Anlage auf der Mahlscheidt und der alten Anlage auf dem Hohenseelbachskopf ist in Betrieb.

Wilden. Die Auto's und Motorräder, die unserem Orte die Ehre des Besuchers geben, sind noch gut zu zählen und darum ist die Straße immer in der besten Verfassung. Manches neue Haus entstand zwar im letzten Dezenium, doch hat sich dadurch das eigentliche Ortsbild kaum verändert. Die neuen Häuser wurden mit Vorliebe an die Straße gebaut, zwischen Unter- und Mittelwilden. Da steht auch ein neues Viersamilienhaus der Grube Bautenberg, welches sich mit seinem hellem Verputz recht gut in das hübsche Landschaftsbild einfügt und nicht wie eine Mietkaserne aussieht. Eine besondere Zierde sind die schönen alten Fachwerkhäuser, die so ruhig und behaglich in den grünen Wiesen liegen, als wollten sie sagen: uns kann keiner an den Wimpern klimpern. Auf dem Dach hier und da noch das alte deutsche Stammeszeichen, die gekreuzten Pferdeköpfe, die schweren Eichenbalken nach zwei bis drei Jahrhunderten noch so fest, als wollten sie ewig bleiben. Und dann die schönen, alten Linden in Unterwilden! Wo findet man in einem Siegerländer Orte solche Linden. Wo die Industrie florierte, wo was los war, da mußten alte Bäume weichen. Platz da, die neue Zeit kommt. Nun ist die „neue Zeit" abgereist und nichts ist von ihr geblieben wie ein großer Katzenjammer. Die stillen Dörfer, die wenig von ihr berührt wurden, leiden nun auch nicht so stark unter den bösen Nachwirkungen und Krisen, die eine große industrielle Entwicklung stets im Gefolge hat.

— Die Grube Stahlseifen wird am 31. August zeitweise still gelegt. Aus dem Umstande, daß die Wasserhaltung im Betriebe bleibt, kann gefolgert werden, daß mit einer Wiederaufnahme der Arbeit gerechnet wird. Die Grube Stahlseifen ist mit der Grube Heinrichsglück vereinigt worden, die einen bedeutenden Eisenerzgang hat. Leider führt das Erz Schwefel mit und die Dämpfe der Röstöfen haben im Tal bei der Grubenanlage böse Spuren hinterlassen und der Bergverwaltung, wie auch den Grundeigentümern viel Sorgen gemacht. Die verheirateten Bergleute hofft man auf Nachbargruben unter zu bringen.

Burbach. Herr Pfarrer Rilke tritt mit Ende September in den wohlverdienten Ruhestand. Das zweite Pfarrhaus wird zur Zeit für den neuen Pfarrer hergerichtet, den diesmal das Konsistorium bestimmt.

Die **Kraftpostverbindung** zwischen **Hachenburg** und **Betzdorf** wird am 20. August eröffnet. Sie berührt die Orte Nister, Luckenbach, Steineberg, Gebhardshain, Elben, Steineroth. Fahrpreis 10 ₰ pro Kilometer. Es sind im Ganzen 18 Kilometer. Die Wagen gehen ab von Hachenburg morgens 8.40, mittags 1.30 Uhr, von Betzdorf morgens 9.50, mittags 3.10 Uhr.

Betzdorf. Der Ein- und Ausbrecher Linden, um den sich schon ein ganzer Sagenkreis webt, wurde nach langem Suchen in einem Hause in Scheuerfeld im Bett angetroffen und ohne Gegenwehr verhaftet.

Betzdorf. Im Gemeinderat teilte der Vorsitzende mit, daß Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs vom Rhein siegaufwärts im Gange seien. Daß man sich in leitenden Kreisen über den dauernd schlechten Gang der Bergwerke in der Umgebung und auch einer anderen Anzahl Industrien Gedanken macht, wie wohl in Zukunft die Bevölkerung am Brot zu halten sei, daß nicht alles, ringsumher, wieder der früheren Armut verfällt, ist sicher. Den Fremdenverkehr zu heben, ist das Bestreben vieler Orte, aber gar viel wird dabei nicht heraus kommen, trotz der oft gepriesenen Naturschönheiten des mittleren Siegtales. Wandervögel kann man freilich genug haben, aber wenn es fidele Vögel sind, so singen sie:

Der Wirt muß borgen,
sonst kehr'n wir morgen
beim andern ein.

— Auf dem Betzdorfer Wochenmarkt sollen jetzt auch Fleisch- und Wurstwaren zum Verkauf kommen. Der Wochenmarkt wird auch von der Umgebung fleißig besucht und selbst aus dem Freiengrund sollen nicht wenig Käufer vorsprechen.

Die Stadt **Herborn** hatte Einquartierung von der 14. Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments Marburg, im Ganzen 3 Offiziere, 35 Unteroffiziere, 112 Mannschaften.

Flammersfeld. Seit Jahren hat der kleine hübsche Ort die nach dort kommenden Sommerfrischler aufmerksam behandelt und die Folge ist, daß deren Anzahl immer größer geworden ist. Obgleich einige neue Gasthöfe entstanden sind, ist zur Zeit alles gut besetzt.

Mudersbach. Seit dem 13. August wird der 17jährige Willi Wickler vermißt. Er war bekleidet mit blauer Jacke, graugrüner Sporthose, Sportstrümpfen, mittelgroß, blondes Haar. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die Polizei zu richten.

Niederfischbach. Die Grube Wilhelmine stellt am 1. Sept. den Betrieb ein und wurde der 200 Mann starken Belegschaft und den Beamten gekündigt.

Haiger. Der am Donnerstag d. W. stattfinden sollende Markt fiel wegen der Maul- und Klauenseuche aus.

In **Köln-Mülheim** entstand in der Fabrik für feuerfeste Produkte, Martin u. Pagenstecher, Feuer aus, das einen großen Teil der Fabrik bis auf die Umfassungsmauern niederlegte.

Die Not des Bergbaues an Sieg, Lahn, Dill usw. hat eine Anzahl Reichstagsmitglieder zu einem Antrag an die Reichsregierung veranlaßt, dahin zu wirken, daß die Reichsbahngesellschaft sofort für das Bergbaugebiet an Sieg, Lahn, Dill, Oberhessen und Nachbargebiet die Ausnahmetarife 6a, 7a, 7b mindestens auf Vorkriegssatz ermäßigt.

Eingesandt.

Durch die Sperrung der Hellerstraße ist das Postamt nicht mehr in der Lage, den D-Zügen Frankfurt-Dortmund und München-Gladbach-Frankfurt Sendungen durch die Kraftpost über Siegen zuzuführen. Bisher war es möglich, Briefe, die bis abends 5.30 Uhr eingeliefert wurden, noch zur Beförderung der oben genannten D-Züge zu bringen und dadurch eine glänzende Verbindung mit dem gesamten Ruhrgebiet, Westfalen sowie Süd- und Mitteldeutschland herzustellen. Derartig aufgelieferte Briefe lagen in diesen Gebieten bereits am nächsten Morgen zur Bestellung vor. Die Einstellung der Briefbeförderung wird sich besonders im Postscheckverkehr bemerkbar machen, da die Scheckbriefe zur festgesetzten Stunde nicht bei den Postscheckämtern vorliegen und daher erst am übernächsten Tage zur Gutschrift gelangen können.

Im Interesse unserer schwer ums Dasein kämpfenden Industrie und Geschäftswelt ist die Verschlechterung der Postbeförderung sehr zu bedauern.

Geschichte des Freiengrundes.
Von H. Gamann, Neunkirchen.

Das jetzt in Buchform (74 Octavseiten) erschienene geschichtliche Werk*) der Heimat kostet eine Mark und sollte in keinem Hause fehlen. Der Inhalt ist eingeteilt in vier Hauptteile und zahlreiche Unterabteilungen und bringt über das Leben unserer Vorfahren, zurückreichend bis in's graue Altertum eine geschichtliche Uebersicht über den Freiengrund, wie sie nirgendwo zu finden ist.

* Für das Amt Burbach hat die Buchhandlung H. Braun den Alleinverkauf übernommen und versendet das Buch nach Auswärts unter Nachnahme, oder gegen Voreinsendung von ℳ 1.10.

Statt Karten.

Karl Roth
Meta Roth
geb. Reiffenrath
Vermählte.

Neunkirchen, 18. August 1925.

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:
Alfred Henrichs
Hedwig Henrichs
geb. Capito.

Neunkirchen, den 21. August 1925.

Anverose

In dankbarer Freude zeigen die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens
an.
OTTO DAUB und FRAU
Ida geb. Wendland.

Kremmen b. Berlin, 14. August 1925.

Deutsch-natl. Volkspartei
Kreisverein Siegen.
Unser diesjähriges Sommerfest

findet am **Sonntag, den 23. August,** nachm. **2 Uhr** beginnend, in **Salchendorf** im Hirtenwäldchen (unterhalb der Grube Pfannenberger Einigkeit) statt.

Hauptredner: **Landtagsabg. Sonnenschein Marburg**
„ **Rüffer-Berlin.**

Musikvorträge, Deklamationen.

Die Musik wird vom **kirchl. Posaunenchor Ferndorf,** gestellt.

Nach der Versammlung Kaffeetrinken, wozu Brot und Tasse mitzubringen sind.

Zirkus Althoff
Neunkirchen, Frankfurterstraße
(Platz des diesjährigen Schützenfestes).
Heute Abend 8¼ Uhr
Elite-Vorstellung.

Jeder Herr hat heute Abend das Recht, auf den vorderen Sitzplätzen eine Dame frei einzuführen.
Außerdem Verlosung eines zur Dressur unbrauchbaren Pferdes.
Jeder Besucher erhält ein Freiloos.
Neues abwechslungsreiches Programm.
Wer Zirkus Althoff nicht gesehen hat, hat vieles versäumt.
Gestern Abend ausverkauft!
Ein Beweis für die Güte des Gebotenen!
Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten.
Infolge des Eintreffens neuer Artisten wird das Gastspiel bis Sonntag verlängert.

Stenographen-Verein Gabelsberger
Neunkirchen.

Wir beabsichtigen, ab Freitag, den **4. Sept.**, einen Kursus in der Reichskurzschrift zu erteilen. Honorar ℳ 10.— ausschl. Lehrmittel.

Anmeldungen werden von den Vereinsmitgliedern sowie am ersten Unterrichtsabend entgegengenommen. Beginn abends 8½ Uhr.

⚒ Mager- u. Anthrazitkohlen, ⚒
Koks und Briketts.

Lieferung fuhren- und waggonweise zu den jeweiligen Tagespreisen.

Es ist zu empfehlen, Bestellungen für den Herbst- und Winterbedarf schon jetzt zu machen, um eine pünktliche Lieferung zu gewährleisten.

Albert Petri
Neunkirchen Bez. Arnsberg.
Telefon Nr. 59.

Gummimäntel erstes Fabrikat **von 18 Mk. an**
Herren-, Burschen-, u. Knaben-Anzüge,
Hosen und Arbeitskleider
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Alfred Zöllner, Zeppenfeld.

⚒ Für Steinbruchbetriebe ⚒
halte ich praktische Formulare am Lager.
Buchdruckerei H. Braun.

Anzeigen bringen Gewinn!

Augenarzt
Dr. Geller
Siegen, Sandstrasse 29/1,
von der Reise zurück.

Zurück.
Dr. Reipen
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Siegen i. W.

Milchzentrifugen
bestes deutsches Fabrikat gegen ganz bequeme Ratenzahlungen. Größtes Lager der Gegend. Jede gewünschte Garantie für tadellose Arbeit u. Haltbarkeit.
Rich. Langenbach
Burbach in Westf.

L. Bez
Reformheilkunde,
Herdorf (Rhld.)
Hohenzollernstraße 71.
Medizinalamtlich angemeldet.
Augendiagnose, Homöpathie

Photographische Aufnahmen
außer Samstags täglich.
Sonntags nur bis 4 Uhr nachmittags.
Plontke
akadem. Kunstmaler
Mühlenstraße 236.

Pianohaus
Herborn
Ehrhard Magnus.
Pianos und Harmoniums erster Marken.
Elektrische Klaviere
Sprechapparate.
Sämtl. Musikinstrumente.

Für die Einmachzeit
empfehle:
Original Weck'sche
Einkochapparate, Einmachgläser u. Saftflaschen
in allen Größen, sowie alle Zubehörteile.
Emil Breidenbach,
Betzdorf, Telefon 56.

Nähmaschinen
große Auswahl des allerbesten Fabrikates am Lager. Bequeme Teilzahlungen werden eingeräumt.
Rich. Langenbach
Burbach in Westf.

Gegen monatl. Abzahlungen empfehle ich
bessere Aachener Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe, sowie **Stoffe zu Sport- und Arbeitskleidern.**
Auch halte mich meiner früheren Kundschaft zum Anfertigen von **Maßarbeiten** bestens empfohlen.
Karl Schneider, Salchendorf.
Schneider.

Preiswert zu verkaufen:
1 Lexikon (Brockhaus),
1 Zentrifuge,
1 Räucherkammer
Näheres in der Geschäftsst.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, den 23. 8. (11. n. Trin.) 9½ Uhr Gottesdienst. P. Kamp. (Sammlung für d. Gesamtverband der evangel. Arbeitervereine Deutschlands.)

Sonntag, den 23. August vormittags 9¼ Uhr ist in Würgendorf
katholischer Gottesdienst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Aufmerksamkeit beim 80. Geburtstage unserer lieben Mutter, sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Gemischten Chor u. Posaunen-Chor herzlichen Dank.

Familie Karl Henrichs,
„ Emil Henrichs.

Kübler's
gestrickte
Knaben-Anzüge u. Sweater-Anzüge
vorrätig bei
Karl Enners,
Altenseelbach.

Empfehle für die Einmachzeit:
Einkochgläser
von ½—2 Liter
Ersatzgummiringe, sowie
Einkochapparate
p. Stck. mit Thermometer u. Klammern ℳ 6.90.
Wilh. Bottenberg, Zeppenfeld.

Verkaufe Samstag beim Hause
Kartoffeln
per Ctr. Mk. 4.50.
Paul Roth.

Frische Kartoffeln
zu äußerst billigen Preisen hat stets abzugeben
Albert Schmidt.

Ein fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren bis 1. September gesucht.
Frau Paul Sauer.

---

2 tüchtige
Schneidergehilfen
sucht sofort
Albert Weidt.

Suche für meinen Sohn, mit guten Schulzeugnissen, Stelle als
Lehrling
auf kaufmännischem oder technischem Büro.
Zu erfr. in der Exped.

Nur 20 Pfennig
wöchentlich haben Sie aufzuwenden, wenn Sie sich und Ihrem Haar die Wohltat einer Kopfwäsche verschaffen wollen. Diesen geringen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Pflege seines Haares erübrigen. Verlangen Sie aber beim Einkauf nicht einfach ein „Kopfwaschpulver" sondern betonen Sie ausdrücklich, das Sie nur
„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"
zu erhalten wünschen, das altbekannte, an Ausgiebigkeit, Schaumentwicklung, belebender und reinigender Wirkung auf die Kopfhaut unübertroffene Mittel.
Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.
Achten Sie beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf"!

Eintrittskarten
für Vereine
wieder vorrätig.
H. Braun.

Wanderkarten
von Südwestfalen, Hessen-Nassau und der östlichen Rheinprovinz in kleinere Bezirke praktisch eingeteilt.
Führer durch d. Sauerland
Westerwaldführer
zu haben bei
H. Braun.

Unserem verehrten Chef
Herrn
Fabrikant Alfred Henrichs
und seiner lieben Braut
Frl. Hedwig Capito
zu ihrer **Vermählung**
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Die Arbeiter und Angestellten der Firma
Hellerthaler Eisen- u. Blechwarenfabrik.

Der wahre Vorteil
liegt im billigen Einkauf.

Sie finden bei mir:

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mäntel,
Kinder-, Backfisch- u. Damen-Kleider,
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge,
Gummimäntel in allen Größen für Damen u. Herren,
Bozener-Mäntel, Capes,
Lodenjoppen u. Windjacken,
Kleider- u. Blousenstoffe,
Baumwollwaren, Weißwaren,
Wäsche, Gardinen,
Bettfedern, Läuferstoffe, Wachstuche.

Lieferung ganzer **Ausstattungen** in bekannt **größter Auswahl** bei nur **guten Qualitäten** zu **konkurrenzlos billigsten Preisen.**

Täglicher Eingang neuester Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mäntel für Herbst u. Winter.

Philipp Füller, Betzdorf.
Manufaktur u. Konfektion.
Das Haus der Leistungsfähigkeit.
Beste u. billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Sohlleder in reicher Auswahl,
Sohlleder-Ausschnitte
empfiehlt
Paul Kring
Lederhandlung.
Neunkirchen, Altenbergstraße 162.

Patentbüro für In- und Ausland
Ingenieur Karl Haller
Schillerstr. 11
Telefon 387
Betzdorf

Dampfpreßsteine
Ia. Qualität Ziegelsteinformat
wieder prompt lieferbar.
Elektrizitätswerk Westerwald A.-G.
Marienberg-Oberwesterwald.

Firmit
die bleichende Sprüh-Seife

Willst du beim Waschen im Bilde sein,
So präge den Namen „Firmit" dir ein.
Firmit ersetzt 3 Pakete anderer Mittel,
Wie immer auch sei ihr Name und Titel.

Vorordner für Büro's
zum Einordnen von Schriftstücken
Kartothek-Einrichtungen
Briefordner
mit Registerfolgen für große und kleine Betriebe zu haben bei
H. Braun.

Photographische Bedarfsartikel
Photogr. Platten 6×9, 9×12, 10×15, 13×18, hervorragend bewährte Fabrikate, auch farbenempfindliche Platten, Entwickler für Platten und Papiere, vorzügliche Gaslicht-, (elektr.) u. Tageslicht-Postkarten und Papiere, Entwicklerschalen, Mensuren, rote Birnen, Carton zum Aufkleben, Photokleister usw. Kopierrahmen, Plattenständer, Mattscheiben, Stative und sonstige Hülfsmittel für den Liebhaber-Photographen.
Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen.
eingetragene photographische Handlung.

Ohne Reclame ist kein Geschäft zu machen.

Eichen Herrenzimmer
erstklassige Arbeit.
Bücherschrank, 1,50 breit, 3türig
Schreibtisch 150 : 80 cm.
zum Ausnahmepreis von Mk. 400.— bei Teilzahlung von monatlich Mk. 40.— solange der Vorrat reicht.
Rich. Langenbach,
Burbach i. Westf.

Brennholz
in Ofenlänge geschnitten hat billigst abzugeben
Carl Scholl
Kommandit-Gesellschaft
Dampfsägewerk und Holzhandlung
Burbach i. W.

Siegbank e. G. m. b. H. in Betzdorf.
Zweigstellen in Herdorf und Freudenberg.
Annahme von Spareinlagen auf Goldbasis.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Garantiemittel: 800 000.— Goldmark.

BUCHDRUCKEREI H. BRAUN
INHABER: OTTO BRAUN
NEUNKIRCHEN

DRUCKSACHEN
FÜR ALLE VERWENDUNGSZWECKE.

Rila-Fahrräder das beliebte erstklassige Markenrad
wieder in großer Auswahl vorrätig bei
Rich. Langenbach, Burbach i. W.

Polizeiverordnung
betreffend die Sperrung der Hellerstraße in Neunkirchen für den gesamten durchgehenden Kraftfahrzeugverkehr.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie des § 23 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom $\frac{\text{15. März 1923}}{\text{18. April 1924}}$ und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande in Neunkirchen nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Die Hellerstraße in Neunkirchen wird für den durchgehenden Kraftfahrzeugverkehr gesperrt.

§ 2.
Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 *M*, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 14 Tagen tritt, bestraft.

§ 3.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Burbach, den 15. August 1925. Die Polizeiverwaltung.
Liebau Amtmann.

Obstverkauf.

Das Obst an den Provinzial- und Kreisstraßen soll an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen bar verkauft werden:

am 25. 8. vorm. 8 Uhr	in **Wilden**	bei Nr. Stein		1,2
„ 25. 8. nachm. 2 „	„ **Eisern**	„	„	0,1
„ 26. 8. vorm. 10 „	„ **Gilsbach**	„	„	6,3
„ 27. 8. nachm. 2 „	„ **Wahlbach**	„	„	15,6

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Neunkirchen, den 21. August 1925.

Siebel.

Regimentstag
der Angehörigen des ehemaligen
Infanterie-Regiments Nr. 97
am 15. und 16. August in Cassel.

Es dürfte bekannt sein, daß in den 80er und 90er Jahren das Infanterie-Regiment Nr. 97 seinen Ersatz zum größten Teil aus Westfalen und deshalb auch einen guten Anteil aus dem Kreise Siegen erhalten hat. Bis in die 1900ter Jahre sah man immer noch Soldaten des 97. Regiments, die in Urlaub waren, in hiesiger Gegend.

Hierdurch hatte der Regimentstag für die hiesige Gegend eine besondere Bedeutung und sind auch alle Teilnehmer bestimmt auf ihre Rechnung gekommen. Die am 15. und 16. August in Cassel verlebten Tage wurden bei der Rückfahrt von jedem Kameraden als wunderschön, man hörte sogar sagen, daß sie zu den schönsten Tagen im Leben gehörten, bezeichnet. Sie werden in steter Erinnerung in aller Herzen fortleben. Es waren Freudentage, wie sie gar nicht schöner gedacht werden konnten. Hatte doch jeder ohne Ausnahme eine Anzahl Kameraden, mit denen er seine aktive Militärdienstzeit verlebt hatte — manche hatten sich in 40 Jahren nicht wieder gesehen — begrüßen dürfen.

Am Sonnabend den 15. August fand von mittags 12 Uhr ab der Empfang der auswärtigen Kameraden im Hotel Maus Bahnhofstraße 19, statt. Hier wurden die Bundesabzeichen und Quartierscheine ausgehändigt. Manche Begrüßungen fanden statt bei Kameraden die sich wieder erkannten. Die eigentlichen Feierlichkeiten fanden von abends 7 Uhr ab in der Stadthalle, in einem großen Saale mit sehr langen Tischreihen, die kompagnieweise bezeichnet waren, ihre Fortsetzung. Die Kameraden, die sich beim Empfang nicht gefunden hatten, erkannten sich hier wieder und man hörte fast nur mehr Rufnamen, wie z. B. Fritz, Karl, Ewald, Richard usw. nennen, während die Familiennamen weniger in Betracht kamen, ein Zeichen echt erhalten gebliebener Kameradschaft. Nun folgte die Abwickelung des aufgestellten Programms in mustergültiger Weise. Mitwirkende waren Mitglieder des Orchesters ehem. Militärmusiker, Männerchor des Vereins der Zivildienstberechtigten unter Leitung hervorragender Kapellmeister und Dirigenten. Turner und Turnerinnen und Gesangvorträge einzelner Solisten.

Bei den von der Militärmusik vorgetragenen Märschen: „Armeemarsch, Fahnen-Einzugmarsch" usw. wurden allen Teilnehmern nochmal so recht die Stunden ihrer aktiven Militärdienstzeit in Herz und Gewissen zurückgerufen. Unter präsentiertem Gewehr einiger in die ehemalige Uniform der 97er eingekleideter Soldaten, marschierten die Fahnen des Regiments in den großen Saal. Ein ganz erhebender Moment für alle. Nun wechselte die Vortragsfolge in Ansprachen, Musik-, Orgel- und Gesangvorträgen pp. Ansprachen wurden gehalten vom Herrn Vorsitzenden der Vereinigung Cassel, Herrn Oberst Müller im Namen der auswärtigen Kameraden, Herrn Bundesvorsitzenden Oberst Breyding der das Regiment aus dem Weltkriege zurück geführt hatte. Ein Musikstück (Parademärsche pp) löste das andere ab. In heiterer Stimmung waren die Kameraden bis spät in die Nacht hinein unter dauerndem sich Wiedererkennen und Begrüßen zusammen. Selbst der Herr Hauptmann von Buttlar z. Z. Major a. D., der Ende der 80er und Anfangs der 90er Jahre Kompagnie-Chef der 8. Komp. war, saß lange Zeit unter seinen Komp. Kameraden und freute sich mit ihnen wie ein Kind.

So verlief der erste Tag für alle ehemaligen am Regimentstag teilnehmenden Kameraden in unaussprechlicher Freude.

Am 2. Tage Sonntag versammelten sich die Kameraden 8½ am Theater (Friedrichsplatz) und um 9½ Uhr folgte die Gedächtnisfeier am Ehrendenkmal der Hessischen Regimenter verbunden mit einem Parademarsch in Gruppenkolonne und einer zu Herzen gehenden Feldgottesdienstpredigt des Herrn Militär-Oberpfarrers des früheren 11. Armeekorps in Cassel. Rührend waren auch diese Stunden.

Um 1 Uhr war Antreten der Kameraden an der Herkulesbahn zur gemeinsamen Fahrt zum Herkules. Der Verkehr, die einige tausend Kameraden zu befördern, in verhältnismäßig kurzer Zeit, war fast nicht zu bewältigen. Anschließend folgte die Besichtigung des Herkules, der Wasserkünste, der Löwenburg und des Schlosses Wilhelmshöhe.

Von abends 8 Uhr ab fand Freikonzert, gegeben von den Mitgliedern des Orchesters ehemaliger Militärmusiker in der Stadthalle statt. Die Musik war erstklassig, welche Tatsache durch die Beifallskundgebungen bestätigt wurde.

Der 15. und 16. August 1925 waren Tage freundschaftlicher, kameradschaftlicher Erinnerungen, die allen Teilnehmern des Regimentstages unvergeßlich bleiben werden. Wir bedauern alle Kameraden ehem. 97er und ganz besonders die Siegerländer und Hellerthaler, die sich diese herrlichen Tage durch Nichtteilnahme haben verstreichen lassen. Erst recht aber deshalb, weil die Kameraden aus Westfalen am stärksten vertreten waren und die Siegerländer Vereinigung allein mit 120 Mann zur Stelle war. Die Rückreise der Siegerländer Kameraden erfolgte ab Cassel Montag Vormittag 10.45 Uhr.

Nun ist in Cassel der Beschluß gefaßt worden, daß ein Denkmal aller im Weltkriege gefallener 97er in der früheren Garnisonstadt des 1. und 3. Bataillons in Hanau errichtet werden soll. Der Grund und Boden ist schon erworben und wird über den weiteren Verlauf Bericht erstattet werden. Allen Kameraden des ehem. 97er Inftr.-Regts. die den Tag der Einweihung dieses Denkmals noch erleben, rufen wir schon heute zu, dann aber auf nach Hanau. Solche Tage gehören stets zu den schönsten, die je ein Mensch auf dieser Erde genießen kann.

K. S.